

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halber: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Königsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radenornwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Voß & Co., Halber i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halber. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halber

Nr. 74

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 84 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 40 Reichspennig — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto.

Halber
Freitag, den 1. April

Erscheint wöchentlich 6 mal
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Landmanns Sonntagsblatt“, „Herb und Scholle“ und „Für unsere Frauen“

1932

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten
und die Beilage: „Zeitgeschehen im Wochenbild.“

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Die Besprechung des französischen Ministerpräsidenten Lardieu mit Macdonald in London ist für Sonntag festgelegt worden.

* Die preussische Regierung beabsichtigt nicht, das beschlagnahmte SA-Material zu veröffentlichen.

* Zum Präsidenten der Preussischen Hauptlandwirtschaftskammer wurde Dr. e. h. Brandes wiedergewählt.

Haushaltsorgen.

Selbst Goethe hat durchaus nicht immer recht; sein „Amerika, du hast es besser als unser Kontinent der alte“ stimmt ja in vieler Hinsicht nicht mehr. Genau so wie alle kontinental-europäischen Staaten haben auch die „United States of America“ neben schweren wirtschaftlichen und sozialen Sorgen auch noch die vielleicht allerschwerste, nämlich die Aufgabe zu lösen: Wie tilgen wir den gewaltigen Fehlbetrag im Staatshaushalt? Woran sich auch gleich noch die zweite Aufgabe schließt: Wie hatten wir in dem kommenden Haushaltsjahr die Ausgaben mit den Einnahmen im Gleichgewicht? Um übrigens auch noch auf die dritte, die „Oberfrage“ hinzuweisen, die die europäischen Kontinentalstaaten — erst England, dann jüngst auch Frankreich — mit Amerika gemeinsam haben: die Notwendigkeit, das Riesendefizit zu decken und für den kommenden Haushaltsausgleich zu sorgen, also vor allem umfangreichste Steuererhöhungen zu beschließen, mußte und muß die betreffende Volksvertretung zu einer Zeit vollziehen, zu der Neuwahlen in naher Aussicht stehen. Am drastischsten geschah das übrigens im September 1931 in England, wo sich das Parlament von der Regierung vor die präzise Aufgabe gestellt sah, für die Deckung des Fehlbetrages im Haushalt zu sorgen und dann — sich auflösen zu lassen. Wie gründlich, rasch und — rücksichtslos das durchgeführt worden ist, ergibt sich aus dem Erfolg; denn der englische Finanzminister konnte vor kurzem mitteilen, daß sein Haushalt keinen Fehlbetrag, vielmehr einen kleinen Überschuß aufweise. Und wenn der Finanzminister, zu dessen Amtsobliegenheiten natürlich in erster Linie der Pessimismus gehört, es selbst sagt . . . !

Genau so gründlich, rasch und rücksichtslos wie im englischen Parlament verfährt man — trotz diesjähriger Präsidentenwahlen — auch im amerikanischen Kongreß. Das Defizit im Haushalt beträgt mindestens 1,25 Milliarden Dollar — über fünf Milliarden Mark — und nun werden, nach erstem Zögern und Zaudern, neue Steuern bewilligt oder Steuererhöhungen beschlossen geradezu „auf Deibel komm raus“! Um irgendeine Steuerlehre bekümmert sich das Repräsentantenhaus überhaupt nicht; direkte und indirekte, Einkommens-, Vermögens- und Verkehrssteuern, Post und Telephon — nichts ist mehr sicher vor dem Steuererhöhungsparoxysmus der Herren Kongreßmitglieder. Vergnügen und Kino, Erbschaften und jeder Warenumsatz müssen dran glauben, und sogar die heiligen — meist allerdings sehr unheiligen — Hallen der Wallstreet, der New Yorker Börse, bleiben nicht verschont: auch dort wird der Staat jetzt eine Stempelsteuer auf Börsenumsätze erheben. Irgendwelche parteipolitischen Hemmungen gibt es scheinbar gar nicht mehr; bald wird ein demokratischer, bald ein republikanischer Steuerantrag angenommen, obwohl doch die oppositionellen Demokraten leicht alle Anträge zu Fall bringen können; denn sie sind im Repräsentantenhaus genau so stark, im Senat sogar noch etwas stärker als die regierende Republikanische Partei. Einen allerdings etwas jugendlich anmutenden Streich haben sich die Demokraten geleistet: Sie brachten einen Antrag zur Annahme, daß die jetzt um 50 Prozent erhöhte, für Briefe gebräuchlichste Postmarke das Bildnis des „schuldigen“ Präsidenten Hoover tragen solle.

Doch auch informen stimmt das Goethewort nicht, als in England sich im vergangenen Herbst zwar nicht gleiches, aber immerhin ähnliches abspielte: die Notwendigkeit, den Fehlbetrag durch Steuererhöhung auszumerzen, sprengte alle parteipolitischen Grenzen, sprengte sogar die Regierungspartei selbst, da ein Teil der Arbeiterpartei die Vorlagen Macdonalds ablehnte.

Was nun das Amerikanische Repräsentantenhaus in Hast und Energie zusammengebaut hat, wird sofort der Prüfung durch den Senat unterworfen. In Frankreich haben beide Kammern noch unmittelbar vor Abschluß die Erledigung und Ausbalancierung des Haushalts bereits zustande gebracht. Theoretisch wenigstens, — aber sind heutzutage Haushaltsvoranschläge nicht überhaupt nur Theorie? Eine Theorie, in die dann die Wirklichkeit das bald immer größer lassende Loch des Einnahmenschlusses hineinreißt? So hat Lardieu ja z. B. unter den Einnahmen die 1,17 Milliarden Franc aufzuführen lassen, die Frankreich im Jahre 1932 anteilig aus den deutschen Young-Plan-Verpflichtungen erhalten würde, wenn diese am 1. Juli nach Ablauf des Hoover-Festjahres wieder in Kraft träten. Es trifft wohl das Richtige, wenn man im deutschen Haushaltsentwurf diese Ausgabenposten nicht eingefügt! Der Reichshaushaltsentwurf erblickt in diesem Jahre überhaupt erst dann das Licht der Öffentlichkeit, wenn das alte Etatsjahr mit dem 31. März zu Ende gegangen ist. Bis zu jenem ominösen 1. Juli hilft man sich mit dem bisherigen Haushalt weiter, hofft auch, mit dem neuen Haushaltsentwurf finanziell einigermaßen das Richtige für die künftigen Einnahmen und Ausgaben zu treffen — aber da denkt man vielleicht, und mit einiger Berechtigung, an ein anderes Dichterwort: „Was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe!“

Gefährdetes Ostland

60000 Ostbetriebe unter Sicherungsschutz.

Die Lage der preussischen Landwirtschaft.

Die 14. Hauptversammlung der Preussischen Hauptlandwirtschaftskammer fand unter Vorsitz des einstimmig wiedergewählten Präsidenten Dr. e. h. Brandes in Berlin statt. Präsident Brandes kennzeichnete in seinem Bericht über „Die Lage der preussischen Landwirtschaft“ die katastrophale Lage der Landwirtschaft besonders im Ostgebiet, wo sich rund 60000 Betriebe unter Sicherungsschutz begeben mußten. Die rechtzeitigen Warnungen und Vorschläge der Preussischen Hauptlandwirtschaftskammer habe die Regierung nicht beachtet. Dringendstes Erfordernis sei die

Stärkung des deutschen Binnenmarktes.

Durch Kredite könne die deutsche Landwirtschaft niemals gesund und rentabel gestaltet werden. Geringe Erträge der Weltwirtschaftskrise ein gerüttelt Maß zu der jetzigen Not bei, an allem sei sie aber doch nicht schuld. Die rechtzeitigen Vorschläge der Grünen Front habe man nicht befolgt. Der letzte Winter sei noch nicht der schlimmste gewesen, der nächste werde noch viel schlimmer werden, wenn die Landwirtschaft immer mehr abfalle. Man müsse herunter von den

untragbaren Belastungen durch Tribute

und in private Auslandsschulden umgewandelte Tributzahlungen. Die Forderungen der gesamten deutschen Wirtschaft, der Industrie wie der Landwirtschaft, stimmten heute in den wesentlichen Punkten überein. Zum Schluß forderte Präsident Brandes die maßgebenden Stellen auf, sich freizumachen von der Ansicht, man könne z wangsweise Dinge aufrechterhalten, die mit den

ewig gültigen ungeschriebenen Gesetzen der Wirtschaft nicht vereinbar seien. Man solle

das Steuer entschlossen herumwerfen, und damit die gesamte deutsche Landwirtschaft wieder rentabel gestalten. Das sei der einzig mögliche Weg zur Sicherung der deutschen Wirtschaft und des deutschen Volkes.

Im weiteren Verlauf der Tagung stimmte die Hauptlandwirtschaftskammer der Entschließung zu, die die Forderung aufstellt, daß den Vorschlägen der Grünen Front auf

Kontingentierung der Einfuhren

landwirtschaftlicher Erzeugnisse schleunigst Rechnung getragen und insbesondere die Butter- und Käsefälle so gestaltet werden, daß eine dauernde Rentabilität der Landwirtschaft gewährleistet wird. Nach einer weiteren Entschließung hält die Hauptlandwirtschaftskammer eine Streichung der in den ersten Jahren nach der Inflation von Reich und Staat zur Aufrechterhaltung der landwirtschaftlichen Erzeugung gewährten Kredite für dringend erforderlich. Weiter wird die

Entlastung der Landwirtschaftskammern

aus den ihnen unter ganz anderen Verhältnissen von Reich und Staat auferlegten Bürgschaftsverbindlichkeiten als dringend notwendig bezeichnet. Die Hauptlandwirtschaftskammer stellt ferner an die kreditgebenden Stellen das dringende Verlangen, die schwebenden sogenannten

Gräserkredite der Landwirte

in den Gräsergebieten langfristig und zinsfrei bzw. weitgehend zinsverbilligt zu stunden.

21 Volksschullehrer aus dem Memelgebiet ausgewiesen.

Neuer Vorstoß Litauens gegen das Deutschtum.

Die Ausweisung von 21 reichsdeutschen Lehrern durch das Direktorium Simmat hat im Memelgebiet größtes Befremden erregt. Sie betrifft im allgemeinen Volksschullehrer aus den verschiedenen Teilen des Gebietes. Die Gründe, die Simmat für die Entlassung angibt, sind außerordentlich fadenförmig. Einmal wird erklärt, die Lehrer besäßen nicht genügend Kenntnisse der litauischen Sprache. In anderen Fällen heißt es, sie hätten sich dienstlich unforst verhalten und seien unloyal gewesen. In einzelnen Fällen wird als Grund ein Wunsch der Schulgemeinde angegeben. Die Kündigung erfolgte ohne jede Rücksicht auf die Schulverhältnisse, so daß es nicht möglich sein wird, in allen Fällen die Schulen weiter aufrechtzuerhalten, da die Litauer gar nicht über einen genügenden Nachwuchs verfügen, der der deutschen Sprache mächtig ist.

Man spricht davon, daß die Entlassung dieser 21 Lehrer lediglich die erste einer Reihe von Maßnahmen ist, und daß weitere Entlassungen von reichsdeutschen Lehrern und Beamten folgen werden.



Dr. e. h. Brandes,
Präsident der Preussischen Hauptlandwirtschaftskammer.

Kurze politische Nachrichten.

Der Reichspräsident empfing den neuernannten spanischen Botschafter Luis Araquistain y Cuervo zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens. Der Botschafter überbrachte im Namen des spanischen Volkes, des Präsidenten und der Regierung herzliche Wünsche für die Größe und das Gedeihen des Deutschen Reiches und das Wohlergehen des Reichspräsidenten. Reichspräsident von Hindenburg wies in seiner Erwiderung auf die engen freundschaftlichen Beziehungen hin, die Deutschland und Spanien verbinden.

Auf den Vorschlag des deutschnationalen Parteiführers Eugenborg an die Mittelparteien, mit den Deutschnationalen die Listen zu verbinden, um den Verlust von Reststimmen zu verhüten, wird von der Landvolkspartei erwidert, Voraussetzung für die Aufnahme von Verhandlungen müsse die Anerkennung der Gleichwertigkeit der Vertragsparteien sein, die Deutschnationalen müßten diktatorische Absichten aufgeben.

Bei den französischen Herbstmanövern im September werden diesmal die 15. französische Division und die 2. nordafrikanische Infanteriedivision in der Gegend von Mailly gegeneinander kämpfen. Schwere Artillerie, Flugzeuge und Tanks sollen in besonders starkem Maße herangezogen werden, um die Zusammenarbeit zwischen diesen Kampfmitteln und der motorisierten Armee zu erproben.

Wann tritt der Reichstag zusammen?

Einberufung des Ältestenrats.

Der Ältestenrat des Reichstages ist für Montag, den 11. April, also unmittelbar nach der Wahl des Reichspräsidenten, einberufen worden, um über den Wiederauftritt des Reichstages Bescheid zu fassen.

Um Preußens Ministerpräsidenten.

Zu den Meldungen über die Möglichkeit einer Abänderung der Geschäftsordnung des Preu-

sischen Landtages durch die Regierungsparteien in dem Sinne, daß der Ministerpräsident nur mit absoluter Mehrheit gewählt werden soll, ist festzustellen, daß bisher eine Sitzung des Interfraktionellen Ausschusses im Preussischen Landtag nicht einberufen worden ist. Auf die Frage, ob mit einer Einberufung des Landtages zur Abänderung der Geschäftsordnung zu rechnen sei, ist in Kreisen der Regierungsparteien eine bestimmte Antwort nicht zu erhalten. Dagegen wird entschieden bestritten, daß die Regierungsparteien sich des Ständigen Ausschusses des Landtages bedienen würden. Offenbar ist die ganze Angelegenheit noch völlig ungeklärt. Es hat jetzt beinahe den Anschein, als ob die Regierungsparteien das Ergebnis der Landtagswahlen am 24. April abwarten wollen, um sich erst dann über etwaige Schritte schlüssig zu werden. Zeitlich wäre das durchaus möglich, da die Wahlperiode des gegenwärtigen Landtages bekanntlich erst am 20. Mai abläuft.

Gegen Lohnsenkung.

Die Gewerkschaften zum Ablauf der Tarifverträge.

In einer Verlautbarung treten die Gewerkschaften gegen neue Lohnsenkungen auf, die nach ihrer Mitteilung mit Ablauf zahlreicher Tarifverträge Ende April zu erwarten sind. In einer Beratung der lohnpolitischen Sachbearbeiter der dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund angeschlossenen Verbände wurde die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Löhne über den 30. April hinaus als die Mindestforderung bezeichnet, die die Gewerkschaften gegenüber Regierung und Arbeitgebern zu stellen hätten.

Auch der Gesamtverband der Christlichen Gewerkschaften wendet sich unter allen Umständen gegen Lohnsenkung. Der Verband teilt mit, daß er Verbindlichkeitsklärung beantragen müßte, falls an Lohnabbauwünschen der Arbeitgeber Neuabschlüsse von Tarifen scheitern sollten.

Die bedürftigen Mieter und die Hauszinssteuer.

Senkung der Hauszinssteuer und Mietspreise.

Zu der Senkung der Hauszinssteuer und deren Rückwirkung auf die Mietspreise wird von unterrichteter Seite mitgeteilt:

Im Jahre 1928 betrug die Hauszinssteuer 48 Prozent der Friedensmiete. Die Steuer wurde 1930 in Preußen um 5 Prozent gesenkt und infolge der Notverordnung des Reichspräsidenten nunmehr um weitere 15 Prozent, also im ganzen um 20 Prozent. Bei den bedürftigen Mietern wurde früher die ganze Hauszinssteuer (d. h. 48 Prozent der Friedensmiete) erlassen. Da aber die Hauszinssteuer nunmehr um 20 Prozent gesenkt worden ist, können den bedürftigen Mietern natürlich nicht mehr 48 Prozent der Friedensmiete, sondern nur noch 38,4 Prozent (d. h. 20 Prozent weniger) erlassen werden, so daß diese Mieter eine höhere Miete zu zahlen hätten. Diese Mieterhöhung wird jedoch ausgeglichen durch die allgemeine Mietsenkung um 10 Prozent der Friedensmiete. Dadurch, daß die allgemeine Mietsenkung am 1. Januar und die Ermäßigung der Hauszinssteuer erst zum 1. April in Kraft getreten ist, ergibt sich die Lage, daß die bedürftigen Mieter nach dem 1. April eine höhere Miete zu zahlen haben werden, als in der Zeit vom 1. Januar bis 1. April. Es ist beabsichtigt, in Zukunft die Mietsenkung nicht mehr durch Erlass der Hauszinssteuer zu gewähren, sondern die Zahlung an die bedürftigen Mieter den Fürsorgeverbänden aufzuerlegen. Die zuständigen Ministerien in Preußen (Finanz-, Innen- und Wohlfahrtsministerium) sind ermächtigt, eine solche Änderung in die Wege zu leiten.

Eltern im Kampf gegen die Gottlosen.

Tagung des Evangelischen Reichselternbundes.

In Potsdam begann die zehnte Jubiläumstagung des Evangelischen Reichselternbundes. Weit über 100 Abgeordnete der Evangelischen Elternbünde aus ganz Deutschland sind in Potsdam eingetroffen. Die Tagung steht unter dem besonderen Zeichen des Kampfes gegen das Freidenkertum. Hatte der Reichselterntag 1931 in Harzburg Richtlinien für den Kampf gegen die Gottlosen propagandistisch herausgearbeitet, so wird es diesmal in Potsdam die Aufgabe der Elternvertreter sein, sich über die Erfahrungen eines Kampfesjahres Rechenschaft zu geben und über die in der heutigen Lage erforderlichen Maßnahmen Beschluß zu fassen. Als erste gemeinsame Veranstaltung fand ein Küstgottesdienst der anwesenden Elternvertreter statt.

Acht Reichsdeutsche im Memelgebiet verhaftet.

Litauen will verschärfte Grenzkontrolle durchführen.

Im Memelgebiet sind acht Reichsdeutsche verhaftet worden, die sich auf Grund eines Grenzpaßschiebes dort in den Ostertagen aufgehalten hatten. Zu ihrer Verhaftung wird von der Direktion der litauischen Kriminalpolizei in Kowno folgendes mitgeteilt:

Kurz vor den Osterfeiertagen sind acht junge Leute aus Deutschland, mit Grenzpaßschieben nach dem Memelgebiet gekommen und haben sich dort vier bis fünf Tage lang ohne sich bei den Ortsbehörden anzumelden, aufgehalten, was im Widerspruch zu den Bestimmungen steht. Außerdem haben einige von ihnen, die auf Grund der Bestimmungen für den kleinen Grenzverkehr gezogene Zehn-Kilometerzone überschritten. Erst bei ihrer Rückkehr wurden diese Überschreitungen der Bestimmungen festgestellt. Die Grenzpolizei verhaftete die jungen Leute und übergab sie nach Verhör den örtlichen Amtsrichtern, so daß jetzt die Behörden der Zentralregierung mit ihren nichts mehr zu tun haben.

Wie eine Kownoer Zeitung meldet, hat das Bürger-Schutzdepartement eine Verordnung erlassen, wonach eine verschärfte Kontrolle an den Grenzübergängen im Memelgebiet durchgeführt werden soll.

Das beschlagnahmte SA-Material.

Preußen beabsichtigt keine Veröffentlichung.

Entgegen anderslautenden Pressemeldungen wird von zuständiger Stelle erklärt, daß eine Veröffentlichung von Schriftstücken des beschlagnahmten SA-Materials nicht beabsichtigt sei. Dieses werde an die zuständigen Gerichte weitergeleitet werden. Wohl aber werde man Anfang nächster Woche eine Mitteilung über das Ergebnis der Untersuchung herausgeben.

„Betriebsanwalt“ Winter verzichtet.

„Betriebsanwalt“ Winter, der bei der ersten Reichspräsidentenwahl mittandidierte und der zur Zeit in der Wankener Strafanstalt eine Strafe verbüßt, hat mitgeteilt, daß er seine Kandidatur für den zweiten Wahlgang zurückgezogen habe.

Nationale Bewegung und Nationalsozialismus.

Die Präsidentenwahl hat in den nationalen Reihen viele Unklarheiten geschaffen. Der deutschnationale Parteiführer Dr. Hugenberg hat sich zur Aufgabe gestellt, vor dem Aufmarsch zu den Preußenwahlen und zu den Wahlen in den anderen Ländern in aller Öffentlichkeit über die Stellung und die Rolle der nationalen Oppositionsparteien volle Klarheit zu schaffen. Nachdem ein Artikel Dr. Hugenberg's darlegte, wie es heute mit der sogenannten Harzburger Front steht, und daß die Notwendigkeit eines neuen Harzburg unabwiesbar sei, behandelt Dr. Hugenberg in weiteren Ausführungen die Aufgabe seiner Partei innerhalb der nationalen Bewegung und gegenüber den Nationalsozialisten. Er knüpft dabei an den Brief eines jungen Mannes an, der von den Nationalsozialisten zu den Deutschnationalen überging, weil ihm, wie er seinen Eltern schrieb, das Programm der Sozialisierung und der Versprechungen zu gefährlich und unerfüllbar erschien. Dr. Hugenberg legt nun dar, welche Gefahr diese Befürchtungen des jungen Mannes ganz allgemein für die nationale Bewegung haben, und wie diese Gefahr durch die DNVP. beseitigt werden kann. Dazu sei notwendig, so führt Dr. Hugenberg aus, daß einerseits die kommenden Wahlen dem nationalen Deutschland die Macht insbesondere in Preußen bringen, und daß andererseits neben etwa 200 Nationalsozialisten etwa 100 Deutschnationale sitzen. Es komme darauf an, die Herrschaft der nationalen Front in richtiger

Zusammenhang zu schaffen. Die gemeinsame Sache der nationalen Wiedergeburt leide heute unter den Überschwenglichkeiten und Fehlern der Nationalsozialisten. Viele Millionen nationaler Menschen seien dadurch in Zweifel gekommen, ob sie sich der nationalen Front im Harzburger Sinne anschließen sollten. Diesen wolle er laut und öffentlich sagen: Das sind keine Fehler der Harzburger Front, das sind keine Schlag Schatten eines künftigen nationalen Regiments — das sind die Einseitigkeiten und Überschwenglichkeiten eines Partners, der nicht allein bestimmen werde, und dessen Schwächen sich ausgleichen, wenn die Wählerschaft dem anderen Partner, den Deutschnationalen, die nötige Stärke verschafft. Weiter sagt Dr. Hugenberg:

Wenn nicht Millionen von der Sorge beherrscht gewesen wären, was ein reines nationalsozialistisches Regiment bringen könnte, hätten die Kandidaten der Nationalen Opposition bei der Präsidentenwahl vier bis fünf Millionen Stimmen mehr erhalten. Deshalb bleibe jedes Eintreten für Hitler im zweiten Wahlgang eine zwecklose Demonstration. Ein Eintreten der Deutschnationalen für Hitler würde der Wähler so auffassen, als wenn zwischen den beiden Harzburger Parteien kein Unterschied wäre und zwischen ihnen eitel Freundschaft und Einigkeit herrsche. Dr. Hugenberg betont, daß er sich monatelang bemüht habe, diese Einigkeit zu erhalten, aber er müsse heute sagen, daß sie nicht bestehe. Wenn die Nationalsozialisten glauben, der deutschnationale Bundesgenosse sei nur dazu da, ihm vorübergehend Vorspann zu leisten, so sei das eine falsche Rechnung. Es gebe nicht an, daß nun alle diejenigen Angst vor der nationalen Bewegung bekommen, die zwar die nationale Bewegung wollen, nicht aber Sozialismus und eine unüberlegte Politik. Wenn die Deutschnationale Volkspartei genügend stark sei, dann bestehe kein Grund zur Angst vor der nationalen Bewegung.

Flugblätter oder Propagandanummer?

Der Reichsinnenminister zur Wahlpropaganda der NSDAP.

Der Reichsminister des Innern hat auf die Beschwerde der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in der Angelegenheit der Verteilung nationalsozialistischer Zeitungen in vielfacher Auflage mitgeteilt, daß die von der NSDAP. in die Wege geleitete Verbreitung von Propagandanummern der Nationalsozialistischen Presse in inhaltlich beschränktem Umfang, aber in verdrehter bis verzerrter Auflage eine versuchte Umgehung der Verordnungen des Reichspräsidenten vom 28. März 1931 und 17. März 1932 sei, da solche Nummern als Flugblätter anzusehen sind. Vorgehen gegen derartige Umgehungsversuche sei daher nicht zu beanstanden.

Londoner Konferenz Mitte nächster Woche

Zustimmung der beteiligten Mächte.

Das Londoner Auswärtige Amt teilt mit, daß die Zusammenkunft der Vertreter der vier an der Donaukonferenz interessierten Großmächte Mitte nächster Woche stattfinden werde, und zwar entweder am Mittwoch oder am Donnerstag. Der französische und der italienische Botschafter, die am Donnerstag im Londoner Außenministerium vorprachen, haben das Einverständnis ihrer Regierungen bereits übermittelt.

Wie zu dieser Londoner Meldung in Berlin verlautet, hat auch die Reichsregierung dem genannten Zeitpunkt zugestimmt.

Rumänischer Finanzminister über den Tardieuplan

Rumänien bricht das Schweigen.

Am Donnerstag sprach Finanzminister Argetoianu zum erstenmale ausführlich in der Kammer über den Tardieuplan. Zunächst mühten sich die Getreide einführen den Länder einigen, bevor die Ausfuhrländer Stellung nehmen könnten. Ehe in dieser Hinsicht nicht Klarheit geschaffen sei, müsse Rumänien weiter schweigen. Zurzeit ständen für Rumänien in erster Linie grundsätzliche Fragen im Vordergrund. Die Beschaffung billiger Kredite und die Regelung der Kriegsschulden. Hier könnten nur Erleichterungen zu erwarten sein, wenn die Finanzen im Innern in Ordnung seien. Argetoianu wandte sich dabei gegen die übertriebenen Alarmgerüchte und bezeichnete die derzeitige Finanzlage als gut, da die für die Zahlung der Auslandsschulden erforderlichen Beträge bei der Nationalbank für alle Fälle sichergestellt seien, so daß die Zahlungen rechtzeitig in voller Höhe erfolgen würden.

Von London nach Genf.

Die voraussichtliche Dauer der Londoner Viermächtekonferenz.

Die Viermächtekonferenz, die Mitte nächster Woche in London stattfindet, dürfte mindestens zwei Tage, aber nicht mehr als vier Tage in Anspruch nehmen, so daß die Zusammenkunft auf jeden Fall bis Ende der Woche beendet sein wird. Das wird in London im Hinblick auf die bevorstehende Wiederaufnahme der Abrüstungsverhandlungen in Genf usw. für notwendig erachtet. Die Verhandlungen sollen auf die Vertreter der vier Großmächte beschränkt bleiben, die sich, wenn irgend möglich, auf allgemeine Richtlinien einer wirtschaftlichen und vielleicht auch finanziellen Donaupolitik einigen und diese den betreffenden Donaustaaten als Unterlage für deren weitere Verhandlungen empfehlen sollen. Die englische Regierung beabsichtigt, dann an einem anderen Platz — mit hoher Wahrscheinlichkeit wird es Genf sein — eine neue Konferenz der Großmächte und der Donaustaaten zustande zu bringen, die voraussichtlich Mitte April stattfinden dürfte.

Der deutsche Botschafter in London hat während der letzten Tage dauernd mit dem Foreign Office in Fühlung gestanden und ist laufend über die Verhandlungen zwischen England, Frankreich und Italien unterrichtet worden.

Umfassende Vorbereitungen Tardieu's für London.

Wie in Pariser politischen Kreisen erklärt wird, dürfte in London mindestens ebensoviel von der Kriegsschulden- und Tributfrage wie vom wirtschaftlichen Donaubund die Rede sein. Wie ernst die Besprechungen hier genommen werden, ergibt sich schon daraus, daß der Ministerpräsident und Außenminister Tardieu sich nicht nur von seinem Finanzminister Glandin, sondern auch von einer ganzen Reihe technischer Mitarbeiter und hervorragender Finanzfachverständiger begleiten läßt. Die Arbeitsteilung zwischen den beiden französischen Ministern ist so gedacht, daß Tardieu in erster Linie die Besprechungen über das Donaubundproblem und die Abrüstungsfrage

übernimmt, während Glandin die Einzelheiten für die Pariser Tributkonferenz bespricht und vorbereitet. Schließlich soll Glandin auch an der Viererkonferenz teilnehmen.

Französische Kammerwahlen Anfang Mai.

Ministerpräsident Tardieu hat den Präsidenten der Republik von dem Entschluß der Regierung verständigt, die Kammerwahlen auf den 1. und 8. Mai festzusetzen. Der Präsident der Republik hat dem Vorschlag zugestimmt.

Die Schwierigkeiten bei der irischen Antwortnote

Zu scharf?

Wie verlautet, wird die Antwort der Valera's auf die englische Note über den Treueid in einer weiteren Kabinetsbesprechung noch einigen Veränderungen unterworfen werden. Entgegen anderslautenden Gerüchten wird betont, daß sich sämtliche Mitglieder des irischen Vollzugsausschusses über die Grundzüge der Note, nämlich die Abschaffung des Treueides und die Einbehaltung der Entschädigungszahlungen vollkommen einig seien. Unterrichtete Kreise teilen jedoch mit, daß einige gemäßigtere Minister nicht mit allen Einzelheiten der von der Valera selbst entworfenen Antwort einverstanden seien. Sie hielten die Note in einigen Abschnitten für zu scharf formuliert und regten an, Irland müsse in der Note deutlich zu verstehen geben, daß es zu Verhandlungen mit England über die beiden Streitfragen durchaus bereit sei.

Lokales und Provinzielles.

Salver, den 1. April 1932.

Nebars Heimkehr.

Um die Mitte des März hat der große Umzug der Zugvögel begonnen; unsere Wintergäste, die während der kalten Jahreszeit an den Futterhäuschen, die wir ihnen aufgestellt haben, zu munterem Besuch gekommen sind, verlassen uns und ziehen wieder in die heimatischen Wälder des nördlichen Schwedens, Rußlands und Sibiriens, um dort ihre Nester zu bauen. Zu diesen Vögeln aus dem Nordland gehören die in diesem Jahre so häufig zu beobachtenden Seidenschwänze mit ihrem zarten Federkleid und die reizenden Lein- oder Birkenzeisige mit ihrem feuerroten Häubchen und Brustansatz. Dafür beginnen jetzt die bei uns nistenden Vögel aus ihrer südlicheren Winterfrische einzutreffen, als einer der ersten Meister Nedar, der beliebte Storch. Zwischen dem Gregorius- und Gertrudentage (12. bis 17. März) soll er ordnungsmäßig eintreffen, und die Bauernregel knüpft an sein etwas früheres oder späteres Erscheinen mancherlei Schlüsse auf die Gestaltung des künftigen Wetters. Auch auf andere Anzeichen wird geachtet. Erscheinen die eintreffenden Störche unterm Bauch weiß, so kündigt sie nach dem Volksglauben einen trockenen Sommer an. Sind sie dagegen fahl oder schwärzlich, so will der Sommer naß werden.

Die Lebensgewohnheiten des Storches sind, trotzdem er so nahe bei den Menschen haust, noch lange nicht alle erforscht, und über seinen Aufenthalt im fernen Afrika hat man erst in der Neuzeit sichere Kunde bekommen, doch bleibt auch da manche Lücke. So haben schon die Naturforscher des Altertums behauptet, daß die Störche, genau wie sie es im Herbst bei uns tun, sich im Frühjahr vor dem Heimflug in Afrika versammeln und eine Art von Rasttagung abhalten. Dabei sollen wieder diejenigen Tiere, die zu der weiten Reise zu schwach scheinen, von den übrigen überfallen und durch Schnabelbisse getötet werden. Auch weiß man noch nichts Sicheres darüber, warum die Zahl der Störche immer weiter in so erschreckendem Maße abnimmt. Denn dieser Rückgang erstreckt sich auch auf Gebiete, wo die Futtersuche nicht durch das Austrocknen von Sumpfgelände und Flutniederungen eingeschränkt wird. Eine Zeitlang gab man der in Afrika vorgenommenen Vernichtung der Heuschreckenschwärme durch Arsenikpulver die Hauptschuld dafür, daß so zahlreiche Storchennäher aus dem heißen Erdteil nicht wieder zurückkamen, weil sie dort beim Fressen der Heuschrecken mit vergiftet werden, doch ist man neuerdings der Ansicht, daß dieser Grund allein nicht ausreicht.

Jedenfalls steht die betrübende Tatsache fest, daß unser weißer Storch sich in beständigem Rückgang befindet, wenn er auch noch nicht so selten geworden ist wie der nur noch in wenigen Gegenden unseres Vaterlandes einsam auf den Spitzen von Bäumen hockende schwarze Storch. Darum ist die Freude über jedes Pärchen, welches wiederkehrt, um so größer, zumal der Storch mit großer Anhänglichkeit stets seinen alten Nistplatz wieder aufsucht. Er gilt als eine Art Schutzgeist des von ihm besetzten Hauses und soll dieses vor Blitzschlag sichern. Das hat man lange Zeit in das Gebiet des Aberglaubens verwiesen. Die heutige Strahlenforschung hat aber festgestellt, daß an der Sache doch etwas ist. Der Storch sucht nämlich mit seinem Empfinden solche Nistplätze auf, wo infolge der unterirdischen Grundwasserströmungen wenig Gefahr besteht, daß der Blitz einschlägt, und in dieser Hinsicht ist er mit zuverlässigeren Sinnen ausgestattet als der kluge Mensch.

* Milderung der Vierten Notverordnung. Die Anrechnung der Renten der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen auf die Bezüge aus der Sozialversicherung wird allgemein von den Betroffenen als ein schweres Unrecht empfunden. Da der Anspruch auf Sozialrente durch teilweise jahrzehntelange Pflichtbeiträge wohl erworben ist, ist eine Anrechnung der Kriegsrente, die im Gegenzug zur Sozialrente für die schweren gesundheitlichen und wirtschaftlichen Folgen der Dienstbeschädigung bzw. für den Verlust des Ernährers gewährt wird, unter keinem Umständen als zulässig zu erachten. Ferner ist es weder rechtlich noch moralisch vertretbar, daß auf eigene Beitragsleistung beruhende Ansprüche nachträglich gänzlich beseitigt oder gar bei Fortdauer der Beitragspflicht von vornherein unterbunden werden und zwar lediglich wegen des Umstandes, daß der von diesen Bestimmungen betroffene Rentenempfänger für sich die Eigenschaft als Kriegsbeschädigter oder als Kriegerhinterbliebener geltend machen kann. Aus diesen Gründen hat der Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener, Berlin NO. 18, gegen die fast ausschließlich nur auf Kosten der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen durchgeführte Sanierung der Sozialversicherung schärfsten Einspruch erhoben und die unverzügliche Aufhebung dieser Bestimmungen dringend gefordert. Dieser Standpunkt wurde übereinstimmend auch vom 16. Ausschuss des Reichstages anerkannt. Die bereits stattgefundenen Beratungen führten zu dem vorläufigen Ergebnis, daß vor allem versucht werden solle, zu erreichen: 1. in jedem Falle einen Mindestbetrag an Sozialrente zu belassen, 2. den kapitalisierten Rentenanteil anrechnungsfrei zu belassen und 3. die gleiche Rege-

Der Donauplan im Kreuzfeuer

Das Spiel Paris—London.

Politik im Flugzeugtempo.

Der französische Ministerpräsident Tardieu, Vater des gloriosen Donauplanes, wird am Sonntag nach London fahren, um dort mit dem englischen Ministerpräsidenten MacDonald noch vor der beabsichtigten Konferenz der vier Mächte Deutschland, Frankreich, England und Italien eine Besprechung unter vier Augen zu haben. Tardieu scheint seiner Sache sehr sicher zu sein, denn der Besuch ist für eine so kurze Frist bemessen, daß er sehr gut vorbereitet sein muß. Am Sonntag nachmittag Ankunft, dann Zusammenkunft mit MacDonald, abends Festessen, am Montag vormittag Frühstück, dann wieder Besprechung unter Hinzuziehung des englischen Außenministers und Schatzkanzlers, und am Nachmittage Abfahrt nach Paris. Entweder handelt es sich bei diesem Besuch um die Segung eines Schlüsselpunktes unter bereits erfolgte Abmachungen, oder um eine politische Geste Tardieus, die der Welt die innige Verbundenheit Frankreichs und Englands zeigen soll, die man in der diplomatischen Sprache der Vorkriegszeit mit „entente cordiale“ bezeichnete, einem Wort, das für Deutschlands Ohren keinen guten Klang hat. Wie es heißt, soll nicht nur die Donaufrage in Lond behandelt werden, sondern auch die Reparationsfrage, als Vorbereitung für die Lausanner Konferenz, und finanzielle Fragen. Zu dem letzten Programmpunkt ist die Nachricht interessant, daß die Bank von Frankreich angefangen hat, von ihrem New Yorker Dollarguthaben, das sich immer noch auf etwa 750 Millionen Dollar beläuft, Abzüge vorzunehmen. Es ist möglich, daß diese Abzüge in näher Zu-

kunft wieder größeren Umfang annehmen werden. Unerwartend ist, daß die Bank von Frankreich die Dollar nicht etwa in Franc, sondern in englische Pfunde umwandelt. Offenbar sind also die französischen Finanzleute der Ansicht, daß das englische Pfund eine bessere Anlage sei als der Franc. Man darf jedoch nicht vergessen, daß sich dadurch gleichzeitig die französische Angriffs- kraft gegen das Pfund vergrößert.

Wieder setzt also hier das französische Spiel mit der goldenen Kugel ein, das den politischen Forderungen Frankreichs den nötigen Nachdruck geben soll. Wird MacDonald fest bleiben und fest bleiben können? Die englische Öffentlichkeit zeigt im allgemeinen eine maßvolle und kühle Haltung gegenüber dem französischen Besuch. Es wäre Pflicht des englischen Premiers, dieselbe Zurückhaltung dem etwas aufdringlichen Besuche gegenüber zu zeigen und keine Bindungen einzugehen, ehe nicht die beiden anderen Hauptinteressenten, Deutschland und Italien, auch gesprochen haben und gehört worden sind. Solche Vorlesungen erinnern peinlich an die „Geheimdiplomatie“ der Vorkriegszeit, die doch gerade durch das jetzt so sehr beliebte System der Konferenzen beseitigt werden sollte.

Wenn in Frankreich von einer „Nervosität“ Deutschlands bei der Besprechung Tardieu-MacDonalds gesprochen wird, so kann man das nicht recht verstehen. Im Gegenteil, man muß sich über die Ruhe und den Gleichmut wundern, mit dem die leitenden deutschen Staatsmänner den Vorgängen zwischen Paris und London gegenüberstehen. Hoffentlich gibt es keine unliebsamen Überraschungen!

Die Gemeindevertretung Lüdenscheld-Land gegen jegliche Erhöhung der Realsteuervorschläge

Für Dienstag nachmittag hatte der stellv. Gemeindevorsteher zu einer dringenden Sitzung der Gemeindevertretung Lüdenscheld-Land eingeladen. Die Ladung erfolgte wegen der Dringlichkeit gemäß § 34 WBO mit abgekürzter Frist. Diese außerordentliche Sitzung war notwendig geworden auf Grund einer vom Vorsitzenden des Kreisausschusses in Altena mitgeteilten Verfügung des Regierungspräsidenten (die Benachrichtigung ging am 1. Oftertag bei der Verwaltung ein), wonach neben anderen Gemeinden des Kreises Altena auch die Gemeinde Lüdenscheld-Land von der auf Grund des Kapitels V des Siebenten Teiles der 4. Rotverordnung des Herrn Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen vom 8. 12. 1931 zulässigen Erhöhung der Realsteuervorschläge für das letzte Viertel des Rechnungsjahres 1931 bis zu dem festgestellten Landesdurchschnitt der Realsteuervorschläge im vollen Umfang Gebrauch machen soll.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den stellv. Gemeindevorsteher Jürgens nimmt das Wort Bürgermeister Weiland. Ausgehend von der oben erwähnten 4. Rotverordnung des Reichspräsidenten verliest Redner den Wortlaut der Verfügung des Regierungspräsidenten, in der es einleitend heißt, daß die Maßnahme notwendig geworden sei, obgleich Steuererhöhungen bei den bekannt schwierigen Verhältnissen für die davon Betroffenen immer eine Härte bedeuten. Bürgermeister Weiland zeigt dann an einigen Zahlenmaterial, wie erheblich die Steuereinnahmen hinter den Vorschlägen zurückgeblieben und auf der anderen Seite die Wohlfahrtslasten gestiegen sind. Er beziffert den augenblicklichen Fehlbetrag der Gemeinde auf 136 000 RM, wogegen, wenn die Gemeindevertretung entsprechend der Regierungsverfügung beschließen würde, im günstigsten Falle eine Steuermehreinnahme von 17 478,75 RM erzielt werden könnte. Heute, so schloß Redner, muß ich Ihnen die Notwendigkeit dieser Realsteuern noch einmal mit aller Lebendigkeit vor Augen führen. Wenn Sie zu einer ablehnenden Stellungnahme kommen, hat die Aufsichtsbehörde das Recht, die Steuererhöhungen von sich aus vorzunehmen.

In der Debatte lehnten sämtliche Redner die Verwaltungsvorlage ab.

Bürgermeister Weiland: Die ungeheuren Wohlfahrtslasten schürfen den Gemeinden den Hals zu. Wo sollen wir schließlich die Gelder hernehmen, um unseren Verpflichtungen nachkommen zu können. Diese Frage muß einmal gelöst werden.

Bei der Abstimmung ergibt sich eine seltene Einmütigkeit. Für die Vorlage stimmt niemand. Die Gemeindevertretung faßt vielmehr folgenden Beschluß:

„Vertretung lehnt für die Gemeinde Lüdenscheld-Land die durch Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten vom 11. 3. 32 I & II Nr. 320 auf Grund des Kapitels V des Siebenten Teiles der Vierten Rotverordnung des Herrn Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen vom 8. 12. 1931 (RGBl. I S. 699) geforderte Erhöhung der Realsteuervorschläge für das Rechnungsjahr 1931 bis zu dem festgestellten Landesdurchschnitt der Realsteuervorschläge ab.“

Eine Mehrbelastung des Grundbesitzes und des Gewerbes über die hier bereits erhobenen Realsteuern hinaus ist nicht mehr tragbar. Eine Erhöhung der Realsteuervorschläge zur Gewerbesteuersummensteuer bis zum Landesdurchschnittssatz nach der vorbezeichneten Rotverordnung würde nur einen geringen Ertrag dieser Steuer erwarten lassen, da seit dem Zeitpunkt des Erlasses dieser Verordnung durch völlige Stilllegung oder teilweise Einschränkung der gewerblichen Betriebe eine erhebliche Verminderung der Gewerbesteuersumme eingetreten ist. Eine Erhöhung der Grundvermögenssteuer I würde eine unmittelbare Mietsteigerung im Gefolge haben, die zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht verantwortet werden kann.

Die Gemeindevertretung sieht daher leider keine Möglichkeit von der zulässigen Erhöhung der Realsteuervorschläge für das letzte Vierteljahr 1931 Gebrauch zu machen.“

Gemeindevorsteher-Stellvertreter Jürgens erklärt, daß er dem Beschluß vollinhaltlich beitrifft.

Krenzwege der Liebe.

Originalroman von Betty Wehrle-Genhart.

Copyright by Carl Dunder Verlag, Berlin W. 62.

37. Fortsetzung.

„Ich kann mir München gar nicht denken, ohne Sie,“ erwiderte Susanne, indem sie ihre wunderschönen, dunklen Augen traurig auf sein Antlitz heftete. „Ich kann Ihnen ja gar nicht genug danken für die Mühe, die Sie sich mit mir gegeben haben. Wie vieles habe ich hier durch Sie gesehen und gelernt. Ich werde viel an Sie denken müssen.“

„Tun Sie das nicht, Susanne,“ sagte er rauh. Doch gleichzeitig beugte er sich über die schlanken Mädchenhände und preßte heiß, wie in wahnsinnigem Schmerz, seine Lippen darauf.

Dan wandte er sich jäh ab und schritt, ohne noch einmal rückwärts zu schauen, hinaus.

Am andern Morgen wurde Susanne vom Zimmermädchen ein Strauß wundervoller, tauschwerer Rosen ans Bett gebracht.

Verwundert öffnete sie den angehefteten Brief. „Der lieben Susel — mit tausend herzlichen Wünschen zum heutigen Tage. Jürg Holten.“

Susanne starrte verständnislos auf diese Zeilen. Dann fuhr sie plötzlich auf. Herrgott! Fast hätte sie vergessen — heute war ja ihr Geburtstag. Zwanzig Jahre war sie alt. Der liebe, gute Jürg! So treu hatte er dieses Datum in seinem Gedächtnis festgehalten.

Im Nu war sie in den Kleidern. Dem Tage zu Ehren kleidete sie sich festlich in Weiß und befestigte am Ausschnitt ein paar halberbschlossene Rosen aus Jürg Holten's Strauß.

Jürg und seine Mutter erwarteten das Geburtstagskind bereits unten im Frühstückssaal. Jürgs Augen strahlten auf, als sie Susannes holdselige Erscheinung umfingen. Tante Holten war seltsam bewegt heute. Nachdenklich wanderten ihre Augen von der Pflanzentochter zum Sohn.

Nach dem Frühstück händigte Jürg Susanne ein verregnetes Schreiben aus —

„Lu-Tantchens Schriit!“ murmelte Susanne ergriffen. Mühsam hielt sie die aufsteigenden Tränen zurück.

„Du erinnerst dich, Susanne! Es ist der Brief, den du an deinem zwanzigsten Geburtstag lesen solltest. Du hast ihn mir damals zur Verwahrung übergeben.“

Susanne stand auf.

„Ihr erlaubt doch, daß ich mich in mein Zimmer zurückziehe?“

Ganz feierlich wurde es ihr zu Mute, als sie in der Stille ihres Zimmers den Brief der teuren Verstorbenen entfaltete. Was hatte sie, die bereits fünf Jahre den ewigen Schlaf schlief, ihr heute zu sagen?

Und sie las.

„Meine Susel!“

Wenn Du diese Zeilen liest, liege ich wohl schon geraume Zeit auf meinem letzten Ruheplatz. Denn von Dr. Weber weiß ich, daß ich nicht lange mehr zu leben habe. Die Sorge um Dich, meine Susel, ließ mich, seitdem ich dies wußte, keine Ruhe finden. Und da kam gestern Abend einer, der mit einem Schlage diese Last von mir genommen hat. Jürg Holten wars, Dein Jugendfreund. Er sprach mir von seiner tiefen Liebe zu Dir und wie er kein größeres Glück kenne, als Dich zu erlangen.

Heute, kleine Susel, bist du noch ein Kind, und weder Jürg noch ich, können davon zu Dir sprechen. Darum sollst Du diese Zeilen erst an Deinem zwanzigsten Geburtstag lesen. Ich weiß, daß Jürg Holten, auch wenn er inzwischen wenig von sich hören ließ, und in weiter Ferne weilte, diesen Tag nicht vergißt. Ich habe mich selten in einem Menschen getäuscht und bin überzeugt, daß Jürg ein selten prächtiger Mensch ist. Deshalb habe ich keinen sehnlicheren Wunsch, als Dich und ihn vereint zu wissen. Er wird Dich schützen vor allen Stürmen des Lebens. Bei ihm bist du in Treue und Hut.

Denke über diese Worte, die ich aus dem Grabe zu Dir spreche, in Ruhe nach. Es sei fern von mir, einen Zwang auf Dich ausüben zu wollen. Bist Du an Deinem zwanzigsten Geburtstag bereits anderweitig gebunden, hoffe ich von Herzen, auch dies möge ein reiches Glück für Dich sein. Was aber auch immer eintreffen möge in Deinem Leben — vergiß es nie: Jürg Holten ist Dein Freund durch die und dünn.

Die „offene Tafel für alle“.

Gastwirtschaft und Volkswirtschaft.

Die Gastwirtschaft als „offene Tafel für alle, die keine eigene Tafel haben“, als selbstverständliches Heim für den Fremden, als Ort der Zusammenkünfte, als kleines, gemütliches „Mithaus“, als Ort der Zerstreuung und der Vergnügungen — taufendfältig bildet sie ein Bindeglied zwischen den Menschen, die ja von Natur aus den Zusammenschluß, die „Gesellschaft“, lieben. Auf diese Weise ist die Gaststätte in kaum genügend abzuschätzender Weise ein wichtiges Mittel der Lebenserleichterung und erfüllt eine hohe, auf das Seelische abzielende Mission. Die Gaststätte ist einer der Hauptbeweger der Nahrungsmittelwirtschaft, einer der Hauptabnehmer der Landwirtschaft, vielleicht der einzige ausschlaggebende Abnehmer der Brauereien und der Weinbauer. Dazu kommt noch ein Zutrom industrieller Erzeugnisse ungezählter Art, die alle in den Dienst der Gastwirtschaft gerufen werden. Sie ist Grobabwehr der Möbelindustrie, sie läßt für sich die Porzellanindustrie in großen Serien arbeiten, alle Metalle fast werden für sie verarbeitet, vom Eisen der Pfanne bis zum Silber der Platte, die Beleuchtungsindustrie kennt kaum ein dankbareres Feld ihres Absatzes und ihrer anspornenden Beleuchtungsexperimente, als das Feld der Gastwirtschaft, nicht zu vergessen die moderne Industrie der Kellame, die zum Teil eben auch die Hilfsmittel der Beleuchtungsindustrie benutzt.

Dazu kommt aber noch eine starke Beteiligung der Technik überhaupt in ihrer verschiedensten Form an den Angelegenheiten der Gaststättenwirtschaft. Ist doch die Küche an sich schon in gewissem Sinne ein technisches Laboratorium, und heute mehr als jemals.

Von der Küche greift die neue Technik in den Gastraum über. Auch hier gibt es heute keinen Stillstand im Verbesserung.

Technik und Kunst ist schließlich auch die Zubereitung der Speisen selbst, die Pflege der Getränke. Auch hier ist ein ständiges Fortschreiten zu beobachten, ein Ehrgeiz, der darauf bedacht ist, nicht bloß den Ruf von Küche und Keller zu erhalten, sondern ihn ständig zu vermehren. Der Ansporn, der von der Gastwirtschaft auf die Landwirtschaft ausgeübt wird, hochwertige Produkte zu erzeugen, ist gar nicht hoch genug einzuschätzen.

Wir müssen wieder auf die Betrachtungen des Anfangs zurückkommen, wenn wir auf die Bedeutung der Gastwirtschaft als Vergnügungsstätte noch etwas sagen wollen. Denn dabei handelt es sich wieder um wahrhaft seelische Belange. Der Großstädter ebenso wenig wie der Dörfner könnte sich ein Leben ohne die Möglichkeit der Zerstreuung, der Ablenkung, aber auch der wahrhaften, positiven Freude, wie sie von den Gaststätten geboten wird, gar nicht denken. Sie sind Lebensnotwendigkeiten geworden, und es ist nur recht, wenn diese Lebensnotwendigkeiten mit allen Mitteln, die zur Verfügung stehen, selbst in dieser unserer tagen Zeit gepflegt werden.

Und neben diesem Dienst am Kunden ist wahrlich der Dienst, den die Gastwirtschaft am Staat leistet, nicht der geringste. Der Staat weiß wohl den Menschenstrom, der sich in die Gastwirtschaften ergießt, zu nützen und einen großen Teil seiner Steuern aus diesen Reusen zu ziehen.

So wird die in den Tagen vom 2. bis 8. April in Berlin stattfindende 10. Jubiläums-Neichsgastwirtschaftsmesse ein unendlich vielfeistiges Programm zu bieten haben und Anregungen bringen, die für weiteste Kreise der Bevölkerung von Interesse sind.

Erwerb von Grundstücken durch Kriegsbeschädigte oder Hinterbliebene.

Vom Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener, Ortsgruppe Halber, wird uns mitgeteilt: Durch einen früheren Erlass des Reichsministers der Finanzen war angeordnet worden, daß in den Fällen, in denen Kriegsbeschädigte oder Kriegerhinterbliebene Grundstücke erwerben, eine Kapitalabfindung aber mangels Mittel zurzeit nicht erhalten konnten, die Grunderwerbssteuer nebst Zuschlägen für die Dauer eines Jahres zinslos gestundet und daß diese Stundung für ein weiteres Jahr verlängert werden konnte, wenn das zuständige Hauptverwaltungsamt bescheinigt, daß die Kapitalabfindung im Laufe des zweiten Jahres voraussichtlich bewilligt werden würde.

Und sollte mein Herzenswunsch in Erfüllung gehen, so denke daran, wenn Jürg Dich in seine treuen starken Arme nimmt — ein Segen, der aus dem Jenseits kommt, weist Euren Bund. Deine Tante Lu.“

Susanne ließ den Brief sinken. Seltsam abwesend blickte sie vor sich hin. Was wollte Tante Lu von ihr? Sie sollte sich binden... jetzt schon binden fürs ganze Leben. Und mit — Jürg? Nie war ihr bis zur Stunde der Gedanke gekommen, ihr junges Leben mit einem anderen zu verknüpfen. Doch jetzt hatten die Worte der teuren Verstorbenen eine Saite in ihrem Innern zum Schwingen gebracht, die bis zur Stunde geschwiegen hatte.

Susannes Herz schlug bang und dumpf. In letzter Zeit hatte oft ein seltsames Ahnen ihr ganzes Sein durchschauert. Sie fühlte sich von unbekannten Gefahren umgeben, vor denen sie wie ein furchtsames Kind die Augen schloß. Sie wußte selbst nicht, was es war, was den klaren Spiegel ihrer Seele bis auf den Grund aufgewühlt hatte. Aber sie empfand plötzlich das Bedürfnis, ihre Hand in eine andere zu legen, die sie sicher aus dieser Wirrnis führte auf einen geraden, sonnigen Weg.

Sie atmete tief auf. Tante Lu hatte im richtigen Augenblick zu ihr gesprochen. Jürg Holten! Ja — bei ihm war Ruhe und Frieden. Liebe sie ihn? Nun ja, sie hatte ihn doch immer gern gehabt. Und ihrer Kunst würde sie nicht treulos werden. Sie konnte noch manches Schöne schaffen als Jürg Holten's Frau.

Ihre Gedanken irrten plötzlich ab. Sie suchten ein trübes, niedriges Haus, welches wie verstaubt im tiefsten Walde lag. Sie sah sich selbst vor ihrer Staffelei, sah, wie sie rang und kämpfte, bis ihr ein knapperes Lob wurde aus dem Mund, der sonst so streng und verschlossen war. Sie sah seine schlanken Künstlerhand, wie sie über die Leinwand flog, bis sie das Antlitz einer Madonna hervorgezaubert hatte; fühlte seine stahlharten Augen auf sich ruhen, welche prüfend und vergleichend hin und her wanderten zwischen dem holden Mariengesicht und ihr... So seltsam lebendig wurde dies alles in ihr, daß sie sogar vermeinte, das Rauschen der alten Eichen zu hören, welche das kleine Haus umstanden.

(Fortsetzung folgt.)

lung wie zu 1 und 2 auch für Neurentner, also für jene Sozialrentner vorgesehen, deren Rente erst nach dem 1. 1. 1932 festgesetzt wird. Für die weitere Behandlung der Angelegenheit wurde im Reichstage ein Unterausschuß eingesetzt. Nach Lage der Verhältnisse darf erwartet werden, daß die Anstrengungen um die Wilderung der Vierten Notverordnung nun endlich zu einem greifbaren Ergebnis führen.

—* **Professor Dr. Ernst Burgaß-Dortmund/Halpe**, der 1. Kreisvertreter des Kreises Sa und Vorsitzender des Harfortbergfestauschusses, nimmt am 1. April seinen Abschied. Er will seinen Lebensabend in seiner Heimat Pommern verbringen. Dr. Burgaß hat als einer der ersten Turnführer Westdeutschlands mit größtem Erfolg gewirkt. Sein Abschied löst gewiß Bedauern aus, aber die Spuren seiner segensreichen Tat sind so tief eingezeichnet, daß Werk und Geist des Scheidenden fortwirken. Die Turner von Westfalen und Lippe sagen dem Scheidenden für sein Vermächtnis innigen Dank.

—* **Ein gefährliches Spiel der Kinder**. In den letzten Tagen ist wieder in mehreren Fällen mit Steinen nach Eisenbahnzügen geworfen worden. Meist waren Kinder die Übeltäter. Vielfach sind sie sich der Tragweite ihres gefährlichen Spiels nicht bewußt. Umso mehr fällt besonders jetzt zur Zeit der Ferien den Eltern die Aufgabe zu, ihre Kinder nachdrücklich auf das Gemeingefährliche und Verwerfliche dieses Unfugs immer wieder hinzuweisen. Sehr leicht können Menschen gefährlich verletzt und Sachen beschädigt werden. Es liegt im eigenen Interesse der Eltern, ihre Kinder zu beobachten und zu warnen, weil sie für den durch die Kinder angerichteten Schaden haften müssen.

Halver

—; **Ein langgehegter Wunsch** der Einwohner Halvers, den Marktplatz endlich von dem Schandfleck, der Beseitigung des Transformatorhauses, zu säubern, soll nunmehr in Erfüllung gehen. Wie wir schon vor Redaktions-schluss erfahren, hat die Baufirma Brückmann telegraphisch den Auftrag erhalten mit dem Abbruch des Gebäudes am heutigen Freitag nachmittag zu beginnen. Die Arbeiten sollen so beschleunigt werden, daß der Platz am morgigen Samstag wieder frei ist. Aus Freude über die Beseitigung des Gebäudes wird die Feuerwehrkapelle heute ab 4 Uhr ein Plakonzert veranstalten. Es wäre zu wünschen, daß sich viele Bewohner des Ortes und der Gemeinde zu diesem Freudentag einfinden würden.

—0 Es wird darauf hingewiesen, daß vom 1. 4. — 1. 7. d. J. die **Müllabfuhr** in Halver morgens 7 Uhr beginnt und anschließend daran in Schalksmühle stattfindet.

— **Achtung! Rundfunkhörer**. In letzter Zeit ist zu den bereits zahlreich vorhandenen Rundfunkstörungen noch ein weiterer besonders starker Störenfried hinzugekommen. Der Störherd scheint in der Mühlenstraße zu sein. Trotzdem die Funkwacht wiederholt versucht hat, den Störer zu finden, ist es bisher nicht gelungen. Am 2. Ostertage abends um 20,10 Uhr wurde der Corpus delectus wieder mit der nötigen Energie bearbeitet und dadurch manchem Hörer der Empfang verleidet. Wir ersuchen den Störer umgehend beim Postamt (Rundfunkhilfe) vorzusprechen. Die Funkhilfe ist bemüht, die störenden Geräusche alsbald abzustellen oder dem Störer die notwendigen Anweisungen zur Behebung der Fehler zu geben.

—; **Eröffnung des neuerbauten Vergnügungsortes „Carlsböhle“**. Im Laufe des letzten Halbjahres haben wir des öfteren über den Fortschritt des Baues der neuen Festhalle des Herrn Adolf Radig berichtet. Nunmehr ist der Bau soweit gediehen, daß am Sonntag, den 3. April die Halle und die Wirtschaftsräume eingeweiht werden können. Aus diesem Anlaß veranstaltet Herr Radig ein Instrumental-Konzert der verstärkten Feuerwehrkapelle Halver mit anschließendem Tanz. Die Festhalle, die ihren Platz näher an die Straße erhalten hat, ist ein Schmuckbau geworden und wird für lange Zeit den Anforderungen einer größeren Vergnügungstätte für Halver genügen. An den großen Saal mit Bühnenbau und Orchesterpodium schließt sich eine große Terrasse mit wunderbaren Ausblick auf die Stadt Lüdenscheid und den Höhenzug zum Ebbe hinan. — Die Wirtschaftsräume sind gleichfalls bequem und einladend eingerichtet, so daß ein Besuch nur empfohlen werden kann. (Siehe heutige Anzeige).

Schalksmühle

—x Ein Deckenein sturz ereignete sich in früher Morgenstunde in einem Ladenlokal in der Bahnhofstraße. Zum Glück befand sich jedoch keine Person im Lokal, so daß es mit dem Sachschaden sein Bewenden hatte.

—x Die Nothilfe wirkt sich immer noch segensreich aus. Namentlich konnten wieder zu Ostern Sonderhilfeleistungen geboten werden außerhalb der bestehenden Regelleistungen. Allerdings bedarf es aber auch immer noch der Unterstützung des edlen Hilfswerks aus solchen Kreisen, denen es noch möglich ist, zu helfen. Einzahlungen können auf das Scheckkonto Nr. 745 bei der Amtsparkasse Halver, Zweigstelle Schalksmühle vorgenommen werden.

Dahlebrück

—“ **Schnellastwagen umgekippt. Fahrer durch Abspringen gerettet**. Kaum ist die von Nummenohl über Unterbühen nach Stöden führende Straße ausgebaut und dem Verkehr übergeben worden, da geschieht auch schon ein Autounfall. Die Familie K. aus Voelde hat das Grundstück des früheren Besitzers R. im Windhagen, dessen Wohnhaus vor Jahren durch Feuer gänzlich zerstört wurde, käuflich erworben und waren im Begriff, mit ihrem Schnellastwagen Gartendünger von Voelde auf das im Windhagen liegende Gartenland zu schaffen. Der vollbeladene Wagen geriet bei der starken Steigung ins Rutschen und fuhr die steile Böschung hinunter, wo er auf einem Ackerland, mit den Rädern nach oben, landete. Fahrer und Beifahrer retteten sich durch rechtzeitiges Abspringen. Der Führer wurde vollständig eingebrückt. Der Wagen selbst ist auch stark in Mitleidenschaft gezogen.

Kierspe

—r **Statistik des Standesamtes**. Beim hiesigen Standesamt wurde im ersten Quartal d. J. folgendes beurkundet: Geboren sind 12 Mädchen und 2 Jungen, 16 Personen sind gestorben und 5 Eheschließungen fanden statt.

—r **Die Dienststunden** der hiesigen Amtsverwaltung sind für das Sommerhalbjahr ab 1. April 1932 neu geregelt, der Dienst beginnt dann um 7½ Uhr und endet um 18 Uhr mit einer Mittagspause von 12½—13¼ Uhr. Mittwochs und Samstags endet der Dienst um 13 Uhr. Für das Publikum sind die Büros des Nachmittags nur in dringenden Fällen offen.

Der Abschluß der Elektromark.

Sieben Prozent Dividende. — Preisermäßigung.

—**W.B. Hagen**. Wie der W.B.-Handelsdienst von unterrichteter Seite erfährt, wird nach dem den Aktionären des kommunalen Elektrizitätswerks Markt A.-G. zugegangenen Abschluß für 1931 eine Dividende von 7%, statt bisher 9%, vorgeschlagen. Für die beteiligten Gemeinden bildet die Dividende der Markt einen wichtigen Einnahmeposten, auf den sie besonders in der heutigen Finanznot dringend angewiesen sind. Deshalb wird in der Generalversammlung vom 5. April 1932 die vorgeschlagene Dividende voraussichtlich genehmigt.

Die Abschreibungen auf die Anlagen sind in der bisherigen Höhe nicht beibehalten, obwohl gewichtige Stimmen die Fortsetzung der bisherigen gesunden Abschreibungspolitik forderten. Die Rücksicht auf die Not der Gemeinden überwiegt schließlich die Gesichtspunkte, welche im Interesse des Wertes für höhere Abschreibungen sprachen. Für das kommende Jahr wird die Preisermäßigung sich stark auswirken, welche die Markt, im Unterschied von manchen anderen Werken, entsprechend der vierten Notverordnung des Reichspräsidenten von vornherein freiwillig durchgeführt hat und zwar gleichmäßig bei allen Versorgungsarten: Nach der Kohlenklausel kommen den Großabnehmern rund

230 000 RM zugute; der Notrabatt, welcher sich seit einem Jahr zum Segen der Industrie, nämlich derjenigen Werke, deren Beschäftigung zurückgegangen ist, bewährt hat, ist beibehalten und ausgebaut; ferner sind bestimmte Verpflichtungen zur Mindestabnahme und Zuschläge bei geringerem Benutzungsanbau aufgehoben; endlich ist ein neuer Notverordnungs-Sonderabatt eingeführt in Höhe von 5 Proz. für diejenigen Großabnehmer, welche niederspannungsseitig angeschlossen sind. Von 826 Großabnehmern werden etwa 70 bis 80 Prozent eine Ermäßigung erhalten, welche sich auf 8 bis 10 Prozent des Preises beläuft. Bei einzelnen Abnehmern steigt die Ermäßigung sogar auf 20 Proz. und höher. In entsprechender Weise sind die veränderten Tarife für Kleinabnehmer herabgesetzt. Endlich erhalten die Großaktionäre, welche die Unterabteilung des Stromes selbst durchführen, eine Preisermäßigung durch die Herabsetzung der Selbstkosten und außerdem durch eine besondere Vereinbarung, nach welcher die feste Quote begrenzt wird. Legt man die Jahreseinnahme von 1931 mit annähernd 12 Millionen RM zu Grunde, so ergibt sich eine Preisermäßigung von mehr als 700 000 RM oder etwa 6 Prozent durchschnittlich; hierbei sind die Vorleistungen durch den Notrabatt nicht eingerechnet.

—r Der von der Hauptstraße an der Pestalozzischule in Kierspe-Whf. nach Ww. R. A. Kemme in der Bebestraße zu führende Gemeindegang hat die Straßenbezeichnung „An der Hackenwiese“ erhalten.

Kierspe-Whf.

—; **Ein Kiersper Gemeindebürger**, welcher vor vielen Jahren nach Amerika ausgewandert, sandte heute folgendes Telegramm: „Treffen am Freitag Abend mit Zug 5,30 Uhr Bahnhof Kierspe ein, bringe 1 Million Dollar mit — kaufe dafür Gemeindegeld in Kierspe-Whf. damit Zinsen nicht mehr zu zahlen sind — errichte auf Wiese eine Kirche, Badeanstalt und Sanatorium für nerbenkranke Ortspolitiker. Neues Gebäude soll auch für Selektia, Berufsschule und Bürgermeisteramt errichtet werden. Schulden meiner Heimatgemeinde werde ich bezahlen. Hundert neue Häuser werden in Ebenfeld gebaut, damit eine Stadt gebildet und Ortspolitik begraben wird. Alle Schuldenzahlungen stellt bitte ein, meldet alle Konkurs an, löst keine Wechsel ein, da ich Kapital für Neugründung von 2 Warenhäusern mitbringe, damit jeder am Plage kaufen kann. Erhöht Bürgersteuer nicht; ist überflüssig. Verkauft Bier für 20 Pfg., da Steuer von mir übernommen wird. Kanalgebühren laßt nur fortfallen, weil doch keiner zahlen will. Warne vor Anstellung eines zweiten Vollziehungsbeamten, weil erster bald arbeitslos wird und jeder ohne Mahnzettel sofort zahlt. Holt mich am Bahnhof ab.“

Rönshahl

—c **Militär in Rönshahl**. Nachdem die Uebergabe des Strandbad-Grundstückes erfolgt ist, hat man mit Probe-Ausschachtungsarbeiten begonnen, wobei festgestellt wurde, daß das ganze Grundstück aus einem gewaltigen Felsen besteht, welchen zu beseitigen eine Jahresarbeit in Anspruch nehmen würde. Da aber das Strandbad Rönshahl noch im Sommer dieses Jahres in Betrieb genommen werden soll, ist das gesamte Grundstück mit einer 25 Zentner schweren Pulverladung unterminiert worden und findet heute nachmittag 6½ Uhr durch eine Abteilung Pioniere die Sprengung statt; das Gelände wird in weitem Umkreise durch Feuerwehr und Militär abgesperrt. Schaulustigen ist die Aufstellung auf der Chaussee bei der Polizeistation, von wo aus man eine sehr gute Uebersicht hat, gestattet.

—r Auf dem hiesigen Standesamt wurde im 1. Quartal 1932 beurkundet: 2 Geburten, 2 Eheschließungen und 3 Sterbefälle.

* **Lüdenscheid**. **Stattsnot in Lüdenscheid**. Die Stadtverordneten beschloßen, beim Gaswerk an der vorhandenen Schrägkammer-Ofenanlage einen weiteren Ofen mit 3 Kammern anzubauen. Die Gesamtanlage wird damit auf 8 Kammern erweitert. Die Kosten für den Neubau belaufen sich auf 90 000 RM; davon sollen 30 000 RM aus dem Erneuerungsfonds des Gaswerks für 1932 und 60 000 RM aus dem Sparguthaben des Wasserwerks entnommen werden. Dieses Sparguthaben ist seinerzeit aus den Entschädigungen des Ruhraltsperrereins für das abgegebene Gelände im Gebiet der neuen Lüdenscheider Talsperre gebildet worden. Das Gaswerk muß diesen Kosten-vorschuß demnächst dem Wasserwerk zurückzahlen. Aus dem Verwaltungsbericht ist ersichtlich, daß die Stadt 35 092 Einwohner zählt; die Zahl der Geburten geht andauernd zurück. Bei der Stadt stehen in Fürsorge 4059 Personen, mit den Familienangehörigen 11 115 Personen. Danach lebt jeder dritte Einwohner von öffentlichen Mitteln. Der Fürsorgeaufwand wird sich im Rechnungsjahr 1931 auf über 800 000 RM belaufen. Von den 2279 Gewerbesteuerpflichtigen waren 1114 steuerfrei, weil der Gewerbeertrag unter der Freigrenze lag, oder weil die Steuerpflichtigen mit Verlust arbeiteten. Die Stadtverordneten erledigten schließlich den Haushaltsplan für 1932, der in Einnahme 4 797 060 RM und in Ausgabe 5 754 410 RM nachweist, so daß ein Fehlbetrag von 957 350 RM besteht. An Gemeindesteuern werden erhoben 162,5 % Zuschlag zur staatlichen Grundvermögenssteuer; 425 % nach dem Ertrage der gewerbesteuerpflichtigen Betriebe; 510 Prozent nach dem Ertrage der Zweigstellen von Banken, Warenhandelsunternehmen etc.; 1000 % nach der Lohnsumme; die Bürgersteuer nach dem dreifachen Landesfeste. Durch eine Fallschneidung lehnte die Linke die Bürgersteuer ab und erhöhte dadurch den Fehlbetrag um 200 000 RM auf 1 157 350 RM. Darauf lehnte die Bürgerliche Vereinigung den Haushalt ab, so daß nunmehr der Magistrat darüber zu beschließen hat.

Herscheid. **Waldbrand** — Täter festgestellt. Die Freiwillige Feuerwehr Herscheid wurde zu einem Waldbrande nach dem Spielberg gerufen. Zwei Wanderburschen aus Köln hatten am Abhang des Waldes gelagert und wohl unbemerkt ein brennendes Streichholz fortgeworfen. Das trockene Gras brannte sofort. Als die Lösungsversuche vergebens erschienen, suchten sie schnell das Weite. Doch wurden sie von einem Anwohner sofort verfolgt und angehalten, so daß ihre Namen von dem inzwischen erschienenen Polizeibeamten festgestellt werden konnten. Etwa 15 Morgen Birkengebüsch, darunter Tannenbestände und Pflanzungen, wurden vernichtet.

Hagen. Gestern morgen entdeckte ein Spaziergänger im Hengsteysee in der Nähe des Bootshauses 2 Leiche. Die Berufsfeuerwehr wurde benachrichtigt, die die Bergung vornahm. Sofort angestellte Wiederbelebungs-

versuche waren erfolglos. Es handelt sich um ein 60jähr. Fräulein aus Wülfrath, das aus Schwermut den Tod gesucht und gefunden hat.

Ledingsen. Ein wirklicher Osterhase! Folgendes nettes Erlebnis spielte sich, wie wir dem R.-A. Jerslohn entnehmen, am 1. Ostertag bei dem Landwirt Wilhelm Hardt ab, dessen launigem Bericht die kleine Geschichte nacherzählt sei: Hatte ich da abends gegen 6 Uhr ein kräftiger Junghase auf sein Grundstück verirrt und — da er den 30 Meter entfernten rettenden Kiefernwald wegen der zahlreichen Osterhasenzüchter nicht erreichen konnte — im Stall zwischen den Kühen Zuflucht genommen, wo ihn S. leicht fangen konnte. Im Begriff, ihn der Freiheit zurückzugeben, kam ihm eine Idee, die er wie folgt verwirklichte: Mummelmann mußte in die „gute Stube“, wo er sich nach vergeblichen wilden Fluchtversuchen ein Versteck aussuchte. Dann begann das „Gierlegen“ — will sagen Eier-Verstecken. Und als dann nachmittags Verwandtenbesuch mit Kindern kam und das Osterier-Suchen losging, entdeckte man neben den lederen Sachen auch plötzlich den Hasen, der seinem Unwillen über das gestörte Lege-Geschäft in tollen Sprüngen Luft machte. Mit kugelrunden Augen, wie versteinert, standen die Kinder und bestaunten dies österliche „Wunder“, von dem der altkluge Otto und auch die Lese behauptet hatten, das mit dem Osterhasen sei nur ein Märchen. Kein so was, — der Jubel wollte kein Ende nehmen! — Und als dann abends Mummelmann seine schon verloren geglaubte Freiheit wiedererhielt und in langen Sätzen dem Walde zustrebte, wird er sicherlich nicht geahnt haben, daß er ein paar gläubige Kinderherzen mit dem schönsten österlichen Erlebnis beglückt hatte.

Münster. **Westfälischer Provinzial-Landtag am 13. April**. Das Oberpräsidium hat im Einvernehmen mit der Provinzialverwaltung beim Staatsministerium den Antrag gestellt, den 78. Westfälischen Provinziallandtag auf Mittwoch, den 13. April einzuberufen. Damit würde zum ersten Male in der Geschichte der Provinz Westfalen die Eröffnungssitzung des Provinziallandtages nicht an einem Sonntag sein.

Engelskirchen. **Raubüberfall auf einen Bauernhof**. In der Nacht zum Mittwoch wurde auf den Landwirt G. Müller und dessen Tochter in Wengelschhöhe bei Hohlkeppel ein Raubüberfall verübt. Der Täter war in das Zimmer der Tochter eingestiegen und forderte von ihr unter Drohungen Geld. Auf ihre Hilferufe eilte der 70-jährige Vater herbei, wurde aber von dem Einbrecher mit einem Gummiknüppel niedergeschlagen und schwer verletzt. Inzwischen waren aber durch die Hilferufe der Tochter weitere Bewohner des Gutes und der Nachbarschaft nachgeworben, so daß es der Einbrecher vorzog, zu verschwinden. Er war von großer Gestalt, belfleidet mit schwarzem Mantel, schwarzes Haar, rundes volles Gesicht.

Drabenderhöhe. **Wieder ein landwirtschaftliches Anwesen niedergebrannt**. Im benachbarten Oberbusch brannte das Anwesen des Landwirts Gerhards vollständig nieder. Es konnte nur ein Teil der Möbel gerettet werden. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

Bremerhaven. **Oberpräsident Roste verwarnt die „Nordwestdeutsche Zeitung“**. Der Oberpräsident der Provinz Hannover hat der „Nordwestdeutschen Zeitung“ wegen der auszugsweißen Wiedergabe der Erklärung Hitlers an den preussischen Innenminister zu Severings Polizeiaktion gegen die NSDAP eine Verwarnung übermittelt und bei einem erneuten „Verstoß“ ein Verbot der Zeitung in Aussicht gestellt. Das Blatt bemerkt dazu, daß nach seiner Auffassung die Verwarnungen und Verbote nicht haltbar seien. Die „Nordwestdeutsche Zeitung“ falle hinsichtlich eines allgemeinen Verbotes überhaupt nicht unter die Zuständigkeit des Oberpräsidenten Roste.

Emden. **Wechsel in der Leitung der Reichsbank Emden**. In der Zeitung der Reichsbankstelle Emden wird am 1. April d. J. infolgedessen ein Wechsel eintreten, als Reichsbankdirektor Engel mit diesem Tage nach Lübeck versetzt wird. Zu seinem Nachfolger ist ein Reichsbankbeamter aus Flensburg ernannt worden.

Autounfall in der „Todeskurve“

Auto zertrümmert. — Ein Insasse getötet.

Ein schwerer Autounfall ereignete sich in der berühmten S-Kurve in Borstel. Ein offener Personenwagen, in dem fünf Mitglieder der NSDAP, von der Ostertagung in Braunschweig nach Hamburg heimkehrten, geriet in der Kurve, die wegen der vielen Unfälle, die sich an dieser Stelle bereits ereigneten, im Volksmunde „Todeskurve“ genannt wird, ins Schleudern. Obwohl der Führer sich die erdenklichste Mühe gab, den Wagen wieder in die Gewalt zu bekommen, glückte ihm dies nicht, und das Auto schlug gegen einen Baum. Der Anprall war so heftig, daß der rückwärtige Wagenteil abgerissen und die beiden hinten sitzenden Insassen herausgeschleudert wurden. Einer von ihnen, der Sturmführer Erich Fabermann aus Hamburg, wurde gegen einen Baum geschleudert und war auf der Stelle tot. Die übrigen Mitfahrer kamen mit leichten Verletzungen und dem Schrecken davon.

Kreuzer „Köln“ wird Schulkreuzer.

In Kiel stationiert.

Kreuzer „Köln“ scheidet am 1. April aus dem Flottenverbande aus, da er zum Schulkreuzer vorgesehen ist. Der Kreuzer hat deshalb auch den Heimathafen gewechselt und verließ Wilhelmshaven zur Fahrt nach Kiel, wo er in den Befehlsbereich der Inspektion des Bildungsweizens der Marine tritt. Die „Köln“, die seit ihrer Indienststellung vor zwei Jahren als Flottenkreuzer dem Flottenverbande angehörte, wird für den Kreuzer „Emden“, der nach seiner Rückkehr von der letzten Auslandsreise Frontkreuzer wurde, die nächste Auslandsreise für den Offiziersnachwuchs antreten, und zwar etwa zum Herbst dieses Jahres, ehe die „Karlsruhe“ nach Deutschland zurückgeführt ist. Das Linienschiff „Schlesien“ wird am 7. April Wilhelmshaven verlassen, um in der Ostsee größere Übungen abzuhalten.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 31. März.

Anmeldungsfrist für Zahlungsverpflichtungen gegenüber dem Auslande.

Berlin. Der Deutsche Reichsanzeiger veröffentlicht eine Verordnung zur Durchführung der Verordnung des Reichspräsidenten über die Anmeldung von Zahlungsverpflichtungen gegenüber dem Auslande. Danach müssen Personen, Firmen, Körperschaften und die deutschen Länder ihre Zahlungsverpflichtungen gegenüber ausländischen Gläubigern bei der Anmeldestelle für Auslandsschulden anzeigen.

Lohnstarke gekündigt.

Berlin. Zum 30. April ist im ganzen Reich eine Massen-Kündigung von Lohn- und Manteltarifen der Arbeiter und Angestellten in zahlreichen städtischen und privaten Betrieben zu erwarten. In Berlin sind bereits sämtliche Tarife für die

Arbeiter der städtischen Gesellschaften gekündigt worden. Es liegen auch Kündigungen für die Arbeiter des Expeditions- und Möbeltransportgewerbes, der Hafen- und Lagerhausbetriebe sowie für die Handelsreisenden des Berliner Großhandels vor.

Kraftwagenunglück in der „Todeskurve“.

Wien (Kurve). Ein schwerer Kraftwagenunglück ereignete sich in der berühmten S-Kurve in Vorarlberg. Ein offener Personenkraftwagen, in dem fünf Mitglieder der NSDAP von der Ostfront nach Braunschweig nach Hamburg heimkehrten, geriet in der Kurve, die wegen der vielen Unfälle im Volksmunde „Todeskurve“ genannt wird, ins Schleudern. Obwohl der Führer sich alle Mühe gab, den Wagen wieder in seine Gewalt zu bekommen, glückte ihm dies nicht, und das Auto schlug mit dem hinteren Teil gegen einen Baum. Der Anprall war so heftig, daß der rückwärtige Wagen teil abgerissen und die beiden hinten sitzenden Insassen herausgeschleudert wurden. Einer von ihnen, der Sturmführer Erich Habermann aus Hamburg, wurde gegen einen Baum geschleudert und war auf der Stelle tot. Die übrigen Mitfahrer kamen mit leichten Verletzungen und dem Schrecken davon.

Großfeuer auf einem großherzoglichen Gut.

Schwerin. Die Berufsfeuerwehr wurde in der Nacht nach dem großherzoglichen Gut Habensteinfeld bei Schwerin gerufen. Beim Eintreffen der Feuerwehr standen ein etwa 1000 Quadratmeter Grundfläche umfassende strohgedeckte Scheune und ein benachbarter gleichfalls mit Stroh gedeckter Hühnerstall in Flammen. An ein Ketten der beiden Gebäude war nicht mehr zu denken. Es gelang der Feuerwehr in achtstündiger Tätigkeit, jede weitere Gefahr zu beseitigen. Mitverbrannt sind 35 Fuder Stroh, mehrere Zentner Korn, größere Vorräte an Brennmaterialien und Nutzholz sowie Maschinen und Wagen. Das Feuer ist durch einen schadhafte Schornstein entstanden.

Zwei neue Verhaftungen wegen Devisenvergehens.

Berlin. Der Vernehmungsrichter beim Landgericht III hat auf Antrag der Staatsanwaltschaft Haftbefehle gegen den Direktor Haffel, den Leiter der Auslandsabteilung der Bergmann-Elektrizitätswerke, und gegen den Bankkommissionär Arnheim wegen Fluchtverdachts und Verdummelungsdelikt er-

lassen. Direktor Haffel wird beschuldigt, mit Hilfe Arnheims für 225.000 Mark deutsche Wertpapiere für eine holländische Gesellschaft verkauft und den Erlös auf ein Depotkonto gebracht zu haben, anstatt auf ein Sperrkonto, wie es nach den Devisenverordnungen vorgeschrieben ist. Es handelt sich um ein privates Geschäft Haffels, von dem die Bergmann-Elektrizitätswerke in keiner Weise in Mitleidenschaft gezogen sind.

Wahlbündnis zwischen Deutscher Volkspartei und Wirtschaftspartei.

München. Die Deutsche Volkspartei und die Wirtschaftspartei haben für die Landtagswahlen in Bayern ein Wahlbündnis abgeschlossen. Danach treten die Deutsche Volkspartei und die Wirtschaftspartei bei den Landtagswahlen in sämtlichen acht bayerischen Landtagswahlkreisen unter einheitlichem Wahlvorschlag und Aufteilung der Stimmkreise gemeinsam in den Wahlkampf.

Standrechtliche Erschießung von 48 mexikanischen Banditen.

Mexiko-Stadt. Auf Befehl des Kriegsministers Calles wurden die restlichen 48 Banditen, die am 19. März den internationalen Expreszug auf der Strecke Laredo-Mexiko-Stadt zu überfallen versucht hatten, in Culiacan im Staat Guanajuato standrechtlich erschossen. 17 Mitglieder der gleichen Bande wurden bereits am 26. März erschossen.

Der Hund als Lebensretter.

Bukarest. In der Nähe von Gassly wurde in einem 25 Meter tiefen Steinbruch ein völlig erschöpfter Soldat gefunden, der vor elf Tagen hineingestürzt war, jetzt von einem Hund entdeckt wurde und noch lebend gerettet werden konnte.

Privataudienz des Papstes Schreiber beim Papst.

Rom. Prälat Schreiber, M. d. R., der die Ostertage in Rom verbracht hat, wurde vom Papst in Privataudienz empfangen, dem er u. a. eine volkstümliche Schrift über den heiligen Nikolaus überreichte. Prälat Schreiber stattete anschließend dem Kardinalstaatssekretär Pacelli einen Besuch ab.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

Max Hager

Berta Hager

geb. Lohndreht

Vermählte.

Schwenke i. W., den 1. April 1932.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Irmgard sagen wir allen unseren innigsten Dank.

Familie Heinrich Gutberlet.

herzlichsten Dank.

Familie Enneper und Küch.

Elbringhausen, den 31. März 1932.

Die Getränkesteuerordnung der Gemeinde Kierspe vom 24. 10. 1931 ist mit Genehmigung der Aufsichtsbehörden bis zum 31. 3. 1933 verlängert worden.

Außerdem haben die Aufsichtsbehörden genehmigt, daß in der Gemeinde Kierspe vom 1. Januar 1932 an der Zuschlag zur Grundvermögenssteuer von 220 auf 260% erhöht wird.

Kierspe, den 31. März 1932.

Der Gemeindevorsteher.

Achtung! Billige Fleisch- und Wurstwaren

Metzgerei Fromm
Kierspe-Bahnhof.

Prima Rindfleisch	65 Pfg.
Prima Schweinefleisch	70 Pfg.
Prima Kalbfleisch	70 Pfg.
la. Schweinemettwurst	90 Pfg.
la. Jagdwurst	100 Pfg.
la. Fleischwurst	80 Pfg.
la. Knoblauchwurst	80 Pfg.
la. Schwardemagen	80 Pfg.
la. Zungenwurst	100 Pfg.
beste Blut- u. Leberwurst	80 Pfg.
Kalbsleberwurst	100 Pfg.
gewöhnl. Blut- u. Leberwurst	40 Pfg.
pr. Aufschnitt I. Sort. m. Brat.	120 Pfg.
pr. Aufschnitt II. Sort.	100 Pfg.

Ingenieurschule - Lage Bauschule
Elektrotechnik, Maschinenbau, Automobilbau, Flugzeugbau, Heizungsbau, Kältetechnik, Landw. Masch., Radiotechnik, Lehrpläne, anfordern



M. - G. - V.
Schalksmühle
e. V.

Donnerstag,
d. 7. April 32

nach der Chorsunde
außerordentliche
General-
Versammlung

Tagesordnung wird bekannt gegeben.
Der Vorstand.

I. B. Jahn e. V.
Kierspe - Bahnhof.

Samstag nachm. 2.30 Uhr
Handballtraining
aller Mannschaften.
Sonntag morgen weilen die 1. u. 2. Handballmannschaft des Turn- u. Spielvereins Jahn Westerbauer und Jahn-Halpe zu Gast.

Spielfolge:
2. T. u. Sp. Jahn Westerbauer -
2. T. u. Sp. Jahn, Kierspe - Bfj.
Anwurf 2.30 Uhr.

1. T. u. Sp. Jahn Westerbauer -
1. T. u. Sp. Jahn, Kierspe - Bfj.
Anwurf 3.30 Uhr.

Der Spielwart.

Infole
Aufgabe meines
Kolonialwarengeschäfts
(einschl. Kurzwaren)
verkaufe ich den vorhandenen
Ladenbestand zu den billigsten
Tagespreisen.
Außerdem gewähre ich
15% Rabatt.

Frau Wilh. Schäfer,
Halver, Hagenerstr. 52

Übernehme
alle Wald-, Erd-,
Wiesen-, u. Garten-
Arbeiten
u. v. Garantie.

Lieferung
sämtlicher Nadel- und
Laubholz-Pflanzen
Der Not der Zeit entsprechende Preise.
z. B. 1000 Fichten 4jähr.
mit Pflanzen 16 RM.

Wilh. Wortmann,
Elbringhausen b. Kierspe,
Ruf 509 Meinerzhagen.

Für Magen-
u. Zuckerfranke
nur
Grahambrot
bei

Otto Meisterjahn,
Kierspe, Tel. 218.

Wirtschafts-Eröffnung!

Den geehrten Bewohnern von Halver u. Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß die
**Eröffnungsfeierlichkeiten
der neuerbauten Karlshöhe**

am Sonntag, d. 3. April stattfinden. Ab 4 Uhr nachm.:
Großes Freikonzert der verstärkten Feuerwehrkapelle.

Ab 8 Uhr: **GROSSER BALL**
(Eintritt zum Ball 75 Pfg. einschließlich Steuer).

Zu diesen Veranstaltungen ladet ergebenst ein:
Adolf Radix.

N. B.: Indem ich für das mir früher entgegengebrachte Vertrauen bestens danke, bitte ich, dasselbe auch auf mein neues Unternehmen gütigst übertragen zu wollen. Küche und Keller bieten bei angemessenen Preisen das Beste.

Mit Glas schreiben

heißt
leicht schreiben
schnell schreiben
und mit Tinte
durchschreiben

Diese Vorteile
bietet
Ihnen der

HARO

Füllhalter mit herauswechselbarem
Original-HARO-Glasfeder
mit der blauen Kugel

1 Jahr Garantie
Preis
3,- 3,50
Mark

Mit der massiven, fein polierten Glasfeder schreiben Sie ohne Spießen weich u. flott wie mit Blei. Sie schreiben aber mit Tinte. Die Glasfeder können Sie selbst leicht auswechseln. Die Original-HARO-Glasfeder, für jede Handschrift passend, (fein, mittelfein, stumpf) kostet 30 Pfg.

Machen Sie bitte eine unverbindliche
Schreibprobe bei

Buchhandlung

Wilh. Bell jr., Halver.



Die Maschine, die Sie sich wünschen

DIE KLEINE MERCEDES

mit den Vorzügen der großen Standard-Maschinen

Schöne Schrift
Leichter Anschlag
Große Durchschlagskraft
Bequeme Stenochwalze
Dreifache Farbbandeneinstellung
Linker und rechter Randsteller
Zwei Walzendrehknöpfe
und
viele andere Vorzüge

Auch gegen bequeme Teilzahlungen lieferbar.

Mercedes Büromaschinen Werke A.-G.
Zella Mehlis in Thüringen.

Händler gesucht.

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gemeinde Halver. Sonntag, den 3. April 32, vorm. 9 Uhr Feier des hl. Abendmahls, Pastor Stommel, 10 Uhr Gottesdienst, Pastor Stommel, 11,30 Uhr Taufen, Kindergottesdienst. Dienstag abends 8 Uhr Kirchenchor. Donnerstag abends 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst. Freitag abds. 8,30 Uhr Kirchlicher Botschaftenchor.

Ev. Veretnshaus Halver. Samstag 4 Uhr, Jungsch. 8,30 Uhr Gebetsstunde. Sonntag, 4,30 Uhr Bibelstunde, 5,30 Uhr Jungfrauenverein Unterhaltung, 8 Uhr Jünglingsverein. Montag 8 Uhr Jünglingsverein, Turnen, 8,30 Uhr Jungfrauenverein, Bibelbesprechung, Pastor Stommel. Mittwoch 4 Uhr Jungsch. (Mädchen), 8,30 Uhr Jungfrauenverein, Guppenabend. Donnerstag 4 Uhr Missionshandarbeitsstunde. Freitag 8,30 Uhr Männerchor.

Freie evangelische Gemeinde Halver. Sonntag 9,45 Uhr Erbauungsstunde, 11 Uhr Sonntagschule, nachm. 4 Uhr Bibelstunde. Abends 8,30 Uhr Jungmänner - Bibelkreis. Montag 8,30 Uhr Bibelstunde, Prediger Jöller. Dienstag abends 8,30 Uhr Gem. Chor. Mittwoch nachm. 4 Uhr Frauen-Missionsstunde, abends 8,30 Uhr Jungmädchenverein. Donnerstag abds. 8,30 Uhr Gebetsstunde. Samstag, abds. 8,30 Uhr Männerchor.

Blaukreuzverein Halver. Sonntag, den 3. April, nachm. 3 Uhr Bibelstunde. Donnerstag, d. 7. April abends 8,30 Uhr Bibelbesprechung.

Katholische Gemeinde Halver. Sonntag, den 3. April (Weißer Sonntag) 6,45 Uhr Frühmesse, 9,15 Uhr Hochamt mit Feier der ersten hl. Kommunion (die vorderen Bänke möge man für die Angehörigen der Erstkommunikanten frei lassen), 3 Uhr Dank-Andacht mit Te Deum und Segen.

Ev. Gemeinde Brügge. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst, 11,15 Uhr Kindergottesdienst. Dienstag 9 Uhr Kirchenchor. Mittwoch 8 Uhr Botschaftenchor. Donnerstag 3,30 Uhr Frauenhilfe Brügge und Ahelle im Konfirmandenjaal.

Ev. Gemeinde Schalksmühle Sonntag 10 Uhr Gottesdienst, 11,15 Uhr Kindergottesdienst. 3 Uhr Jungsch. 5,30 Uhr Blaukreuzstunde, 8 Uhr Gemeinschaftsstunde. Montag 8 Uhr Botschaftenchor. Dienstag 8,30 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch 8,30 Uhr Beginn der Evangelisation. Ab Donnerstag 4 Uhr täglich Bibelstunde, 8,15 Uhr täglich Evangelisation.

Freie ev. Gemeinde Kierspe-Bahnhof: Sonntag 9,30 Uhr Gemeinde Erbauungsstunde, 11 Uhr Kinder-Sonntagschule, 16 Uhr Versammlung für Jedermann. Dienstag 16 Uhr Frauenverein, 20,30 Uhr Jungfrauenverein. Mittwoch 2,30 Uhr Gebetsstunde. Donnerstag 20,30 Uhr Gemischter Chor. Freitag 8,30 Uhr Jünglingsverein.